



Nachdenken, wer und wie man eigentlich ist, was hat Gott mit mir gemeint, was hat er mit mir vor, wie läuft mein Leben, welche Schritte von mir aus will ich setzen, überlasse ich mich Gottes Führung, Solche und andere Gedanken machen sich wohl bei jedem und jeder von uns rund um den eigenen Geburtstag breit. Für die anderen sind Geburtstage mit ein Nachdenken über den Feiernden.

So wünschen wir dir, lieber Pfarrer P. Matthias, Gottes Segen zu deinem Geburtstag, Freude und Kraft für alles und in allem, was du tust, Menschen, die dich begleiten und die Hirten für dich sein können – und alles, was du dir für dein Leben wünschst!

Mögen die Engel Gottes immer mit dir sein, dich beschützend begleiten auf dem Weg durch den Tag, vom ersten Hahnenschrei bis zum Aufzug des Mondes, auf dem Weg durch das Jahr, vom Aufblühen der Knospen bis zur Ernte, auf dem Weg durch das Leben vom Kind bis zum Greis.
Irischer Segenswunsch

KLINGELBEUTEL

Hirt und Hirtin sein heißt auch, das nicht aus dem Blick verlieren, was zum täglichen Leben notwendig ist. So kommen wir diesmal mit einer Bitte: Wir haben pro Woche in allen drei Gemeinden, also in der Pfarre ca. € 1.000,- Energiekosten (Strom, Gas, Fernwärme).

Diese Kosten verändern sich natürlich auch jetzt nicht.

Demgegenüber stehen normalerweise wöchentliche Einnahmen durch Kollekten von ca. € 840,-
Dadurch, dass wir nicht miteinander Gottesdienste feiern, fällt auch die Kollekte, das was für die laufenden Ausgaben gespendet wird, aus.

Darum unsere Bitte um Ihre Spende:

Konto: Pfarre Zum Göttlichen Wort

Bank Austria – Uni Credit Bank

IBAN: AT10 1200 000613324300

Verwendungszweck: Klingelbeutel

Vergelt's Gott und vielen Dank für Ihre Spende!

GUTER HIRTE

SONNTAG, 4. SONNTAG DER OSTERZEIT

Ich bin der gute Hirte, ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind. (Joh 10)

Die ältesten Darstellungen Jesu, die wir aus Rom überliefert haben, zeigen nicht Jesus den Gekreuzigten. Nein, sie zeigen Jesus als den Guten Hirten. Den, der hütet, der sich um seine Herde kümmert und der gleichzeitig die nicht aus den Augen verliert, die vielleicht zur Nachbarherde gehören.

Mit dem Bild des Hirten verbinden wir, die wir weniger Erfahrungen mit echten Hirten haben, die Eigenschaften von Schutz, Geborgenheit, Fürsorge, Sicherheit. Was gäben wir in diesen Tagen nicht alles dafür: Sicher zu sein vor dem Virus, davor, Menschen zu verlieren, den Arbeitsplatz nicht behalten zu können! Die Geborgenheit erleben und spüren zu können, einander umarmen und festhalten. Für die Sorge zu tragen, das heißt da zu sein, die wir lieben.

Das Bild „Jesus der gute Hirte“ spricht uns zwar ein bisschen die Schafeseigenschaften zu, das heißt, die zu sein, die umorgt und versorgt sind. Aber für mich ist der Ruf Jesu, dass wir seine Nachfolger und Nachfolgerinnen sind, mehr der Ruf, Hirten und Hirtinnen zu werden.

**Im Lateinischen heißt Hirt: Pastor.
Seelsorge bedeutet Pastoral.**

An diesem Sonntag begeht die Kirche auch den Weltgebetstag für geistliche Berufe. Wir brauchen in der Kirche Menschen, die die Eigenschaften eines Hirten haben und danach leben. Für sie, für uns um Kraft zu beten, im Begleiten von Menschen, das ist eine Bitte für diesen Sonntag.

Aber auch eine Einladung, dass wir selbst das Hirte-Sein leben – auch in dieser Zeit. Vielleicht wissen Sie von jemandem, der einen Anruf braucht und können das uns melden – oder auch Sie selbst sehnen sich nach einem Wort: →

Dann bitten wir Sie auch um den ersten Schritt: Rufen Sie uns an, schreiben Sie uns, dann können wir anrufen.

Telefonnummern:

P. Hans Ettl: 0664/610 12 53

P. Saverius Susanto: 0676/49 11 863

P. Matthias Felber: 0676/363 71 59

Pfarrkanzlei: 01/ 604 24 53

Kanzlei Hl. Familie: 01/ 604 62 40

Mail: kanzlei@zumgoettlichenwort.at

Werden wie ein Hirte

Du mögest einer werden,
der die Lachenden nicht verstummen lässt,
eine, die behütet, was verletzbar ist.

Eine, die ihre Seele nicht preisgibt,
sondern sie trägt wie ein Lamm.

Einer, der sich auf Engel verlässt,
auf ein Licht – einmal gesehen,
auf ein Wort des Friedens.

Dann wirst du einen Ort finden, wo es heißt:
Gott mit uns.

Und von dir wird man sagen:

Du bist geworden wie einer der Hirten.

Joop Roeland

MARIA

Es gab schon im Mittelalter den Brauch bestimmte religiöse Inhalte einen Monat lang in den Vordergrund zu stellen.

Im Mai gedenkt die Kirche auf besondere Weise der Mutter Jesu, Maria.

Im Frühling steht sie, die sich ganz eingelassen hat auf Gott, die Jesus in diese Welt gebracht hat, quasi als Lebensbringerin im Mittelpunkt.

Schon sehr früh, auf dem Konzil von Ephesos (431 n. Chr), wo das erste Mariendogma formuliert wurde, wird sie als die bestätigt, von der die Liebe, das Wort Gottes geboren wird, die Jungfrau und Mutter, die Heil in diese Welt gebracht hat. Gott wurde Mensch, er hat sich klein gemacht, ist zu uns gekommen – und von Anfang an ist in diesem Heilsgeheimnis, in diesem Heilsgeschehen Maria dabei.

Ganz am Anfang lag die Absicht in den Aussagen über Maria darin, Aussagen über Jesus zu machen. Das heißt, in der Rede über Maria ging es immer um die Rede über Jesus.

So ist die Verehrung Marias einzuordnen in den Glauben an Jesus, den Sohn Gottes. – Damit ist sie nichts, was wir lieblich zudecken können und dürfen.

So ist auch das Dogma von der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel, Zusage Gottes, dass alles das, was uns Menschen ausmacht, nicht verloren sein werden.

So können wir, gerade im Mai, Maria als eine der Hirtinnen sehen auf dem Weg, der uns näher bringt zu dem, den sie geboren hat – Jesus Christus.

Auf der Suche nach einem kreativen, gesundheitlich verantwortbaren Weg (aus der Kath-Press 22.4.2020)

Erfreut darüber, dass ab 15. Mai öffentliche Gottesdienste unter Beteiligung der Gläubigen schrittweise wieder möglich sein werden, haben sich die heimischen Bischöfe gezeigt. Freilich warnen sie vor überzogenen Erwartungen. Kardinal Christoph Schönborn spricht diesbezüglich in der Wiener Kirchenzeitung „Der Sonntag“ (aktuelle Ausgabe) von einem notwendigen „kreativen und gesundheitlich verantwortbaren Weg“.

Wörtlich betont der Wiener Erzbischof: „Wir alle wünschen uns eine möglichst schnelle Rückkehr zur vollen Normalität. Gott sei Dank ist ja vieles, was das Christsein ausmacht, ungehindert möglich – etwa das Gebet zuhause und in den Kirchen (die längst schon vor den Baumärkten offen waren) und die gute Tat für den Nächsten.“

Leider ist aber laut Fachleuten ein gemeinsames Feiern über längere Zeit in einem geschlossenen Raum eine beträchtliche Gefahr für die Ausbreitung des Coronavirus – deutlich mehr als etwa das Einkaufen. Da sind also Menschenleben in Gefahr, weit über den Kreis der Teilnehmenden hinaus. Es braucht daher einen kreativen und gesundheitlich verantwortbaren Weg.“

Wir informieren Sie, sobald wir wissen, wann und wie wir in unserer Pfarre wieder mit gemeinsamen Gottesdiensten beginnen. (Mail, Homepage, Plakate, PfarrAktuell, Weitersagen,...)